

ARTE Quartett

Die vier Saxophonisten Beat Hofstetter, Sascha Armbruster, Andrea Formenti und Beat Kappeler gründen 1995 das **ARTE Quartett**. Der Name steht für ein Ensemble mit einer eigenen Vision der Interpretation von Musik unserer Zeit. Die Begriffe von zeitgenössischer, jazziger und frei improvisierter Musik werden durch das Ensemble immer wieder aufgelöst und neu definiert. Die vier Saxophonisten arbeiten eng und über längere Zeiträume mit Komponisten zusammen und sind oftmals am Entstehungsprozess von Kompositionen beteiligt. Unter anderen entstehen Projekte mit Urs Leimgruber, Nadir Vassena, Hans Feigenwinter, Terry Riley, Michael Riessler, Tim Berne, Fred Frith, Rabih-Abou Khalil, Nick Didkovsky, Pierre Favre, Lucas Niggli und Andreas Schaerer welche im In- und Ausland an Konzertreihen und Festivals aufgeführt werden und mit der Veröffentlichung von CD's auf diversen Labels grosse Beachtung finden. In den Quartett Projekten arrangieren und komponieren die vier Musiker des ARTE Quartett viel eigene Musik und präsentieren sie meist unter einem thematischen Schwerpunkt. In den letzten Jahren wurde zunehmend auch die Elektronik in die eigenen Kompositionen und Arrangements miteinbezogen und in jüngster Zeit befassen sich die vier Interpreten auch mit elektronischen Blaswandlern mit welchen sie eigene Konzertprogramme bestreiten. Die Projekte mit Windcontrollern spielt das ARTE Quartett in gleicher Besetzung unter dem Namen EW-4.

Beat Hofstetter Sopransaxophon

Geboren in Laufen (CH). Studien für Saxophon und Dirigieren am Konservatorium in Basel, an der Northwestern University in Chicago und an der Hochschule für Musik in Karlsruhe. Gewinner verschiedener Wettbewerbe und Stipendien. Dozent an den Musikhochschulen Basel und Luzern.

Sascha Armbruster Altsaxophon

Geboren in Lahr (D). Studien für Saxophon in Basel bei Iwan Roth und Markus Weiss sowie «Premier Prix à l'unanimité» am Conservatoire de Paris bei Claude Delangle. Preisträger zahlreicher Wettbewerbe. Solistische sowie kammermusikalische Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Dozent an der Musikhochschule Luzern.

Andrea Formenti Tenorsaxophon

Geboren in Balerna (CH). Lehr- und Solistendiplom am Konservatorium in Basel bei Iwan Roth. Gewinner verschiedener Wettbewerbe und Stipendien. Mitglied des «Ensemble Oggi Musica» von Lugano. Solistische und kammermusikalische Konzerttätigkeit.

Beat Kappeler Baritonsaxophon

Geboren in Reinach (CH). Lehrdiplom für Saxophon am Konservatorium in Basel bei Iwan Roth. Konzertreife Diplom für Saxophon an der Musikhochschule Zürich bei Markus Weiss. Intensive Beschäftigung mit elektronischer Musik. Konzerte mit diversen Kammerensembles und Orchestern. Unterrichtstätigkeit an verschiedenen Gymnasien und Musikschulen im Kanton Baselland.

Biographie: ARTE Quartett

Idee, Entwicklung, Projekte, Visionen

Idee und Entstehung

Die vier Saxophonisten Beat Hofstetter, Sascha Armbruster, Andrea Formenti und Beat Kappeler gründen 1995 das ARTE Quartett. Dass der Begriff «Saxophon» im Namen nicht vorkommt, ist programmatisch: Der Name soll so weit und offen klingen wie die Musik, die das Quartett spielen will. Ein Ensemble mit eigenen Visionen und einem eigenen Gesicht entsteht. Auf sicherem Terrain beginnend, erarbeitet sich das Quartett ein breites, gängiges Repertoire aus verschiedenen Epochen und Stilrichtungen. Schon früh wird der Gruppe von der Presse ein hoher Grad an Virtuosität, Leichtigkeit und Präzision im Zusammenspiel attestiert. Von Anfang an experimentiert das Quartett mit unterschiedlichen Instrumentationen. Alle vier Saxophonisten wechseln immer wieder dies Stimmlage zu einem anderen Saxophon. Mit der thematischen Schwerpunktbildung an den Konzerten beginnt ARTE auch Stücke für die eigene Formation selber zu arrangieren: «Die klugen, trickreichen und humorvollen Arrangements des ARTE Quartetts dürften schon bald zum Standardrepertoire für Saxophonquartett gehören.» (29.4.1997, Basler Zeitung)

Zusammenarbeit mit Komponisten

Durch häufige Probephasen in Paris kommen die vier ARTE-Musiker mit dort ansässigen jungen Komponisten aus der Slowakei in Kontakt. Es entstehen die ersten, für das ARTE Quartett geschriebenen Werke, so das etwa 30 Minuten dauernde «Four pages from my Atlas» von Jozef Baan. Seither hat das ARTE Quartett über sechzig Werke zeitgenössischer Musik uraufgeführt und pflegt mit vielen Komponisten eine enge Zusammenarbeit. Gut zu hören ist dies auf der 2005, in der Grammont-Reihe, erschienenen Porträt-CD «CH-Musik».

Schritt in die Improvisation und Zusammenarbeit mit Urs Leimgruber

Nachdem ARTE ein hohes Mass an klanglicher Homogenität erreicht hat, ist der nächste Schritt schon beinahe vorprogrammiert: Als Erweiterung der interpretatorischen Möglichkeiten soll der Homogenität des Ensembles auch die Expressivität des Individuums gegenübergestellt werden. Der Schritt in die Musik der freien Improvisation ist deshalb naheliegend. Es beginnt eine langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Improvisatoren, Saxophonisten und Klangtüfler Urs Leimgruber. Er schreibt verschiedene Kompositionen für das ARTE Quartett, in denen er unterschiedliche Notationsformen mit Konzeptimprovisationen und freien Improvisationen verbindet. Konventionelles Spiel wird mit experimentellen Klängen und Geräuschen verwoben. Durch diese Zusammenarbeit, bei der erstmals auch ein Komponist als Interpret mit dem Quartett zusammen auftritt, gewinnt ARTE eine neue Klangpalette und neue stilistische Möglichkeiten in seinen Interpretationen. Dies ist auf der CD «Xylem» mit Urs Leimgruber und dem ARTE Quartett dokumentiert.

Eigene Konzertreihe «ARTE+»

Ein weiterer wichtiger Schritt für das Quartett ist die Gründung der eigenen Konzertreihe «ARTE+». Diese Konzertreihe ermöglicht es, viele neue Projekte zu initiieren, die in den darauffolgenden Jahren jeweils an verschiedenen Konzertorten im In- und Ausland weitergespielt werden. Als eigener Veranstalter nutzt ARTE die künstlerische Freiheit, zu bestimmen, an wen Kompositionsaufträge vergeben werden und mit wem das Quartett zusammenspielt. Daraus entstehen Projekte wie «Gang», eine Jazz-Kammermusik von und mit Hans Feigenwinter, oder der Zyklus «Splasheon» des in Frankreich lebenden Amerikaners Duncan Youngerman, eine äusserst präzise polymetrische Musik, die von der Auseinandersetzung mit Artikulation und Verzahnung von Grooves und komplexen Patterns lebt.

Tim Berne - eine neue stilistische Sprache

Ebenfalls in der eigenen Konzertreihe beginnt die Zusammenarbeit mit dem New Yorker Saxophonisten und Komponisten Tim Berne. Für ARTE bedeutet dies wiederum eine Auseinandersetzung mit einer neuen stilistischen Sprache. Es ist dem Quartett ein Anliegen, dass die Komponisten ihre eigene Tonsprache beibehalten können, auch wenn die spielerischen Möglichkeiten des Quartetts durchaus ausgenutzt werden sollen. Tim Berne beispielsweise soll nicht ein Stück zeitgenössischer E-Musik schreiben, vielmehr soll sich das ARTE Quartett Bernes' persönliche Tonsprache zu eigen zu machen. Das Quartett «Repulsion» ist ein gutes Beispiel dafür. In der Komposition «Quicksand» sind zudem Tim Berne und der Gitarrist Marc Ducret als Improvisatoren zu hören. Sie fordern vom Ensemble nochmals eine rauere und expressivere Spielweise. Beide Werke befinden sich auf der CD «The sevens».

Terry Riley hinterlässt bleibende Spuren

Der amerikanische Komponist Terry Riley wird in jedem Musikgeschichtsbuch als einer der Väter der Minimal Music genannt. Seine Komposition «IN C» wird weltweit aufgeführt, und er selbst ist immer wieder auch als Solist zu hören. Seine musikalischen Ideen und seine menschliche Wärme haben in der langjährigen Zusammenarbeit bei ARTE einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Was Terry Riley mit dem ARTE Quartett möglicherweise verbindet, sind Neugier und Offenheit für Experimente und neue musikalische Erfahrungen. Die Kompositionen, die Riley für das ARTE Quartett geschrieben hat, zeigen dies sehr schön. In «Uncle Jard» singt Riley gleich selbst und spielt am Klavier. Die Einflüsse von Jazz und indischer Musik sind gut zu hören. In «Assassin Rêverie» für Saxophonquartett spielt sich ARTE von einer fast harmlosen Jazzballade in ein angeleitet wild improvisiertes Furioso, das von einem Tonband ergänzt wird. Auf der gleichnamigen CD werden diese beiden Stücke mit einer von Riley autorisierten Fassung des ARTE Quartetts von «Tread on the Trail» ergänzt.

In neue Gefilde mit Pierre Favre

Um weiter die Verbindung von Improvisation und Komposition zu pflegen, fragt ARTE im Jahr 2000 den Perkussionisten und Komponisten Pierre Favre für ein gemeinsames Projekt an, bei dem auch Michel Godard (Tuba/Serpent) mitspielen soll. Gemeinsam werden Favres' Kompositionen erarbeitet, Übergänge gesucht und Freiräume zur Improvisation geschaffen. In der Rezension der daraus entstandenen CD «Saxophones»

beschreibt der Journalist Peter Rüedi in der «Weltwoche» die Musik, die Pierre Favre, Michel Godard und das ARTE Quartett spielen, als «Meisterwerk der Dramaturgie, der Konfrontation von ausgeschriebenen melodischen Choralpassagen, Solokadenzen und improvisierten Zwischenspielen». Diese Zusammenarbeit fand in mehreren Konzerten mit dem „Pierre Favre Grand Ensemble“ und der CD «Le Voyage» eine Fortsetzung.

Konzeptimprovisation mit Fred Frith

In ähnlichen Gefilden bewegen sich die gemeinsamen Projekte mit dem Multiinstrumentalisten, Improvisatoren und Komponisten Fred Frith, wenn auch seine Kompositionen kantiger sind als diejenigen von Favre. Die Improvisationen für das ARTE Quartett sind von Frith oft klarer im Voraus konzipiert. Diese Arbeit führt ARTE zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Konzeptimprovisationen, speziell mit denjenigen von Fred Frith. Im ersten gemeinsamen Projekt «Big Picture» einer Komposition von Frith, treten Fred Frith und Urs Leimgruber mit dem ARTE Quartett auf.

Einbezug von Elektronik

Eine weitere Dimension kommt mit dem Einbezug verschiedener Arten von Elektronik hinzu: Mit «e_a sonata» schafft Urs Leimgruber eine Komposition, die Günther Müller mit Live-Elektronik immer wieder unterschiedlich beleuchtet. Auch in Tim Bernes', im Auftrag der BBC entstandenen Projekt «SciFri&ARTE» mit Tim Berne, Marc Ducret, Tom Rainey, Craig Taborn und ARTE steuert David Torn Live-Elektronik bei. In der Komposition «Ice Cream Time» von Nick Didkovsky nimmt die Live-Elektronik von Tom Dimuzio einen komplett eigenständigen Part ein, und auch in «still»<urban», einer abendfüllenden Komposition von Fred Frith, spielt die Elektronik ebenfalls eine wichtige Rolle.

Diese Kooperationen inspirieren das ARTE Quartett, eigene Projekte mit Elektronik zu realisieren. Mit elektronischen Mitteln, selbstgebaute Instrumenten und der Verwendung der ganzen Saxophonfamilie - Sopranino bis Kontrabass – werden im Programm «UR» Spielweisen moderner Musik mit dem „UR-sprung“ von Klängen wie z.B. der Produktion von Obertönen und speziellen Luftgeräuschen kombiniert. Die einbezogene Elektronik fügt dem Klang eine weitere Dimension hinzu.

Rhythmische Vertracktheiten

2006 komponiert der Schlagzeuger Lucas Niggli auf Anfrage des ARTE Quartetts ein Programm für die vier Saxophonisten und sein eigenes Ensemble Zoom mit dem Gitarristen Philipp Schaufelberger und dem Posaunisten Nils Wogram. Es entsteht eine Suite mit dem Namen «Crashcruise» welche viele Male gespielt und auf einer CD des Labels «Intakt» veröffentlicht wurde. Festgelegtes wird von unerwarteten Interventionen überrumpelt, dynamisiert, Formen aufgebrochen und auf Risiko gespielt.

«Worldmusic»

Neben diesen vielen Projekten in verschiedensten Gebieten der «Musik unserer Zeit» arrangiert das ARTE Quartett immer wieder Stücke mit Einflüssen der «Worldmusic». Der libanesischer Oud-Spieler Rabih Abou-Khalil schreibt ein ganzes Konzertprogramm für das Quartett, in welchem er zusammen mit Michel Godard, Jarrod Cagwin und dem ARTE Quartett auftritt.

«... so begeistert war dieser Auftakt des Festivals, präzise und beherzt interpretiert von den sieben Akteuren. Die vier Basler Saxophonisten traten dabei als kongeniale Partner im Austausch mit dem erprobten Trio auf.»

Ruedi Ankli, MZ, 21.09.2010

Auf der CD «Different worlds» des Labels Marsyas spielt das ARTE Quartett eigene Arrangements von John Zorn, Rabih Abou Khalil und Themen der schweizer Volksmusik ein.

Stimmen

Das Verbinden von zeitgenössischem Jazz, Einflüssen aus der klassischen Musik, Improvisation und virtuosem Spiel mit Soundcollagen zeichnet die Werke des Komponisten und Sängers Andreas Schaerer aus. Fasziniert von seinem manchmal fast schon instrumentalen Gesang, fragt das ARTE Quartett ihn für eine Zusammenarbeit an. Im Projekt «Perpetual Delirium» komponiert er ein Konzertprogramm in welchem er selber zusammen mit dem Bassisten Wolfgang Zwiauer und dem ARTE Quartett auftritt. Das Programm wird viel gespielt und vom Publikum enthusiastisch aufgenommen. Es ist auf dem Label BMC als CD erschienen.

Die Basler Madrigalisten bitten das ARTE Quartett bei ihrem Projekt «Die Faszination der 12 Sybillen» mitzuwirken. Dabei wird Franz Rechsteiners Komposition «Sibyllen» den «Prophetiae Sibyllarum» von Orlando di Lasso gegenübergestellt.

Neu und Alt

Zurzeit legt das ARTE Quartett einen Schwerpunkt auf die Präsentation von Konzerten und Interdisziplinären

Projekten mit Windcontrollern. Dazu arbeiten die vier Interpreten des ARTE Quartetts zur Zeit mit Komponisten und Spezialisten der elektronischen Musik an der Erkundung verschiedener Möglichkeiten der Windcontroller. Ursprünglich als Synthesizer für Bläser konzipiert und von berühmten Exponenten der Jazz- und Rockmusik gespielt, haben sich mit der technischen Weiterentwicklung der Windcontroller neue Möglichkeiten eröffnet. So können mittlerweile nicht nur Ton- sondern auch Lichtquellen angesteuert werden und in Verbindung mit Max MSP lassen sich zum Beispiel auch komplexe audio-visuelle Werke konzipieren.

Mit dem Projekt «**lu ftstr om**» soll digitale Information zu neuen Klängen und Bildern verwandelt werden. Die Übertragung feinsten bläserischer Nuancen auf das Spiel der Windcontroller lässt eine neuartige elektronische Kammermusik entstehen. Die Projekte mit Windcontrollern spielt das ARTE Quartett in gleicher Besetzung unter dem Namen EW-4.

Demgegenüber steht die Beschäftigung mit der Kunst der Fuge von Johann Sebastian Bach.

Das ARTE Quartett hat den jungen Theatermacher und Autor Philipp Heule gebeten, mit Texten die er selber lesen und „performen“ wird, gewissermassen einen eigenen Kontrapunkt zu setzen. Dabei soll ein enigmatisches und sehr dichtes Werk nicht erklärt, sondern kontrastiert und aus einer anderen Perspektive beleuchtet werden.